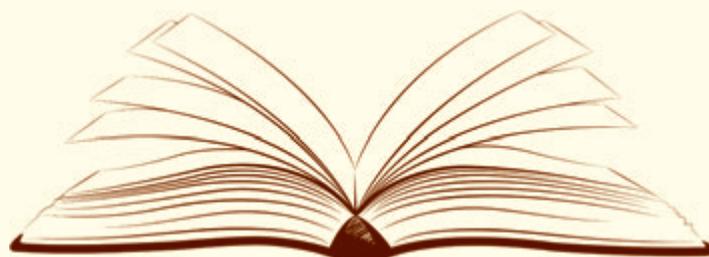


Alan W. Black
Außerordentlicher Professor für Soziologie
Universität von New England
Armidale, New South Wales, Australien

IST SCIENTOLOGY EINE RELIGION?



24. Januar 1996

IST SCIENTOLOGY
EINE RELIGION?

IST SCIENTOLOGY
EINE RELIGION?

INHALTSVERZEICHNIS

I.	Akademische Qualifikationen	1
II.	Dimensionen von Religion	3
II.I.	Die praktische und rituelle Dimension	3
II.II.	Die Dimension der Erfahrung	3
II.III.	Die erzählende oder mythische Dimension	4
II.IV.	Die doktrinelle und philosophische Dimension	4
II.V.	Die ethische Dimension	5
II.VI.	Die soziale und institutionelle Dimension	5
II.VII.	Die materielle Dimension	6
III.	Analyse der Scientology	7
III.I.	Die doktrinelle und philosophische Dimension	7
III.II.	Die erzählende oder mythische Dimension	10
III.III.	Die praktische und rituelle Dimension	12
III.IV.	Die Dimension der Erfahrung	14
III.V.	Die ethische Dimension	15
III.VI.	Die soziale und institutionelle Dimension	18
III.VII.	Die materielle Dimension	19
IV.	Schlussfolgerung	20



Alan W. Black
Außerordentlicher Professor für Soziologie

Universität von New England
Armidale, New South Wales, Australien

IST SCIENTOLOGY EINE RELIGION?

24. Januar 1996

I. AKADEMISCHE QUALIFIKATIONEN

Man hat mich gebeten, dass ich als Soziologe, der sich auf die Untersuchung von Religion spezialisiert hat, die Frage beantworte: „Ist Scientology eine Religion?“ In der Antwort auf diese Frage werde ich nicht auf die Frage eingehen, ob Scientology wahr oder falsch ist. Vielmehr will ich untersuchen, ob Scientology die Kriterien erfüllt, die gewöhnlich verwendet werden, wenn man Religion definiert. Diese Kriterien sind nicht völlig eindeutig: Verschiedene Autoren haben unterschiedliche Definitionen vorgeschlagen. Sie reichen von der Definition von W. G. Runciman,¹ der den Begriff synonym mit „Ideologie“ verwendet, bis zu der von Werner Cohn,² der schreibt, dass das englische Wort „religion“ dermaßen vielschichtig und kulturspezifisch sei, dass es unpassend wäre, es im Hinblick auf irgendeinen Aspekt einer nicht-westlichen oder nicht-christlichen Kultur zu verwenden.

Die meisten Gelehrten in diesem Fachgebiet sind sich allerdings einig, dass eine Religion ein System von Glaubensüberzeugungen und Praktiken ist, die sich auf einen übernatürlichen oder transzendenten Bezugspunkt beziehen. Von diesem Startpunkt aus kann man verschiedene Kriterien herausarbeiten, die in vielen, wenn nicht gar in allen, anerkannten Religionen gefunden werden. Je vollständiger ein bestimmtes System von Glaubensüberzeugungen und Praktiken diese Kriterien erfüllt, desto sicherer kann man es als Religion ansehen.

1. W. G. Runciman, „The Sociological Explanation of ‚Religious‘ Beliefs“, *Archives Européennes de Sociologie* 10 (1969): 149–191.

2. Werner Cohn, „Is Religion Universal? Problems of Definition“, *Journal for the Scientific Study of Religion* 2 (1962): 25–33.

Bei der Herausarbeitung der Kriterien, die für eine Religion typisch sind, folge ich der Struktur, die von Ninian Smart, einem der führenden Gelehrten in Bezug auf die Religionen der Welt, vorgeschlagen wurde.³ Ich habe diese Struktur nicht nur für Zwecke der vorliegenden Arbeit übernommen, sondern ich habe die groben Umrisse dieser Struktur schon in einigen meiner früheren Arbeiten verwendet.⁴

Ich bin kein Scientologe. Ich habe meine Schlussfolgerungen auf der Basis einer detaillierten Lektüre der Scientology Schriften, der Beobachtung von Aktivitäten in der Scientology Kirche in Sydney wie auch von Gesprächen mit den Beteiligten gezogen. Ich bin auch mit diversen soziologischen Studien über die Scientology in anderen Teilen der Welt vertraut.

Die wichtigsten Scientology Schriften, die ich studiert habe, sind im Folgenden aufgeführt, geordnet nach Erscheinungsdatum:

Dianetik: Der Leitfaden für den menschlichen Verstand (1950)

Dianetik: Die Entwicklung einer Wissenschaft (1950)

Die Wissenschaft des Überlebens (1951)

Fortgeschrittene Verfahren und Axiome (1951)

Scientology: Entwicklungsgeschichte des Menschen (1952)

Scientology 8-80 (1952)

Scientology 8-8008 (1952)

Die Phoenix Vorträge (gehalten 1954, 1968 als Buch erschienen)

Das Erschaffen Menschlicher Fähigkeit (1955)

Scientology: Die Grundlagen des Denkens (1956)

Haben Sie vor diesem Leben gelebt? (1960, überarbeitet und erweitert 1977)

Einführung in die Ethik der Scientology (1968, überarbeitet und erweitert 1989)

Scientology 0-8: Das Buch der Grundlagen (1970)

Der Hintergrund und die Zeremonien der Scientology Kirche (1970)

Mission in die Zeit (1973, als eine erweiterte Ausgabe von *Test des Gesamtzeitspur-Rückrufs*, 1968)

Der Weg zum Glücklichsein (1981)

Das E-Meter verstehen (1982, 1988 überarbeitet)

3. Smart war von 1967 bis 1982 Professor für religiöse Studien an der Universität von Lancaster (Großbritannien). Er ist seit 1976 Professor in der Unterabteilung für religiöse Studien an der Universität von Kalifornien in Santa Barbara und ist dort gegenwärtig der J. F. Rowney Professor für vergleichende Religionswissenschaft.

4. Zum Beispiel: Alan W. Black und Peter E. Glasner, Herausgeber, *Practice and Belief: Studies in the Sociology of Australian Religion*, Sydney: Allen and Unwin, 1983.

Was ist Scientology? (1992)

Das Scientology Handbuch, basierend auf den Werken von L. Ron Hubbard (1994)

Die Scientology Kirche, 40. Jahrestag (1994)

Diese Bücher sind alle von der Scientology Kirche offiziell anerkannt, sie wurden fast alle von L. Ron Hubbard geschrieben. Die Bücher, die nicht komplett von Hubbard selbst geschrieben wurden, zitieren viel aus seinen Werken. Auszüge oder Querverweise im Folgenden stammen aus der jüngsten englischsprachigen Ausgabe, die erhältlich ist.

II. DIMENSIONEN VON RELIGION

In dem Buch *The Religious Experience of Mankind* (erste Ausgabe 1969, zweite Ausgabe 1976, dritte Ausgabe 1984) schrieb Ninian Smart, dass eine Religion üblicherweise sechs Aspekte oder Dimensionen habe. In seiner jüngsten Übersichtsdarstellung mit dem Titel *The World's Religions: Old Traditions and Modern Transformations* (1989) verwendete er diese sechs Dimensionen wieder und fügte eine siebte hinzu. Diese Dimensionen sind:

II.I. DIE PRAKTISCHE UND RITUELLE DIMENSION

Religionen haben meistens besondere Praktiken, die Menschen ausüben. Die Art dieser Praktiken ist sehr unterschiedlich und kann solche Bräuche wie Gottesdienst, Predigten, Gebete, Meditationen, Beichten, Opfer, Kollekten, Initiationen und andere heilige Zeremonien beinhalten. Manchmal sind diese Praktiken recht aufwändig und für die Öffentlichkeit sichtbar, wie in der Abendmahlsliturgie der östlichen orthodoxen Kirche oder in den heiligen Zeremonien der Religionen der australischen Ureinwohner. Manchmal sind sie weniger aufwändig und für die Öffentlichkeit weniger sichtbar, wie in den Formen der Meditation, die im Buddhismus ausgeübt werden, oder im stillen Gebet, das ein Teil verschiedener religiöser Traditionen ist. Die Verwendung des Wortes „Ritual“ zur Beschreibung dieser Praktiken bedeutet weder zwingend, dass es eine genau vorgeschriebene Form dieser Praktiken geben muss, noch dass Menschen diese Handlungen aus reiner Gewohnheit vornehmen. Viele Ritualformen haben sowohl einen äußeren (oder sichtbaren) als auch einen inneren (oder unsichtbaren) Aspekt.

II.II. DIE DIMENSION DER ERFAHRUNG

So, wie die Formen der religiösen Praktiken unterschiedlich sind, so sind auch die religiösen Erfahrungen, die Menschen nach eigener Aussage gehabt haben, recht unterschiedlich. Der Buddha sprach von der Erleuchtung, die er durch Meditation

erreicht hat. Verschiedene hebräische Propheten und der Prophet Mohammed sprachen von den Offenbarungserfahrungen, die die Grundlage ihrer religiösen Lehren waren. Einige religiöse Erfahrungen, über die berichtet wurde, sind ziemlich dramatisch, wie die Bekehrung des Paulus auf der Straße nach Damaskus, die Ekstase, die den Schamanismus in Zentral- und Nordasien begleitet, und die Phänomene der Besessenheit durch Geister in Teilen von Eurasien, Afrika und dem Pazifik. Andere beschriebene religiöse Erfahrungen mögen zwar weniger dramatisch sein, aber sie werden von denen, die sie erlebt haben, nichtsdestotrotz als wirklich und bedeutsam angesehen. Beispiele dafür sind die Erfahrungen heiliger Ehrfurcht, göttlicher Eingabe, Erleuchtung, strahlender innerer Leere, Erlösungszuversicht usw.

II.III. DIE ERZÄHLENDE ODER MYTHISCHE DIMENSION

In sehr vielen Religionen gibt es Erzählungen. Diese Erzählungen können von den Handlungen des Gottes, der Götter oder anderen spirituellen Wesen handeln, vom Leben eines heiligen Lehrers, von den Erfahrungen einer religiösen Gruppierung und so weiter. Die Erzählungen in der jüdischen und christlichen Heiligen Schrift von der Schöpfung der Welt, von der Übergabe der Zehn Gebote an Moses und von Gottes Führung des Volkes Israel aus Ägypten gehören zu dieser Kategorie, genauso wie die Schilderungen in der Religion der australischen Ureinwohner von den Taten der Götter, als das Land seine Gestalt annahm, und genauso wie im Islam die Erzählungen über das Leben des Propheten Mohammed und im Buddhismus die über die Erfahrungen Gautamas (des Buddhas). Smart betont, dass er das Wort „mythisch“ hier im rein technischen Sinn verwendet, um eine Erzählung zu bezeichnen, die religiöse Bedeutung hat. Er will damit nicht sagen, dass die Erzählung notwendigerweise falsch ist. In den meisten schriftlosen Kulturen sind die religiösen Glaubensvorstellungen in erster Linie in Form von Erzählungen festgehalten, die mündlich weitergegeben werden.

II.IV. DIE DOKTRINELLE UND PHILOSOPHISCHE DIMENSION

Besonders in Schrift-Kulturen ist es möglich, dass sich aus dem Nachdenken über das, was ursprünglich in erzählerischer Form bestand, mehr oder weniger systematische, lehrsatzartige Doktrinen entwickeln; stattdessen, oder auch zusätzlich, können diese Doktrinen auch zumindest teilweise allgemeineren philosophischen Quellen entspringen. Der Inhalt dieser Glaubensvorstellungen oder Doktrinen kann von Religion zu Religion große Unterschiede aufweisen und reicht beispielsweise von der Doktrin der Dreieinigkeit im Christentum bis zu den Lehren über den ewigen Zyklus von Tod und Wiedergeburt, den jedes Lebewesen mitmachen muss, im Hinduismus; von den neunundneunzig Namen für den einen Gott im Islam bis zu Buddhas Lehren

von den Vier Edlen Wahrheiten von der Natur des Leidens, dem Grund des Leidens, der Möglichkeit, das Leiden zu beenden, und dem Weg, der zu diesem Ziel führt. In einigen Religionen, wie zum Beispiel dem Hinduismus, dem Buddhismus, dem Judentum, dem Christentum und dem Islam, gibt es Schriften, in denen die religiösen Erzählungen und/oder Doktrinen festgehalten werden.

II.V. DIE ETHISCHE DIMENSION

Smart schreibt: „In der ganzen Geschichte sehen wir, dass die Religionen meistens einen Verhaltenskodex haben“ (*The Religious Experience of Mankind*, dritte Ausgabe, S. 9). Im Buddhismus wird zum Beispiel gelehrt, dass die Taten jedes Menschen die Fünf Regeln befolgen sollten – nicht töten, nicht stehlen, nicht lügen, keine widerrechtlichen sexuellen Handlungen begehen und keine Rauschmittel nehmen. Das Judentum hat die Thora (das Gesetz), die nicht nur die Zehn Gebote, sondern auch viele moralische wie auch rituelle Anweisungen enthält. Der Islam hat die Scharia (das Gesetz), die bestimmte moralische und rituelle Pflichten auferlegt. Für das Christentum hat Jesus seine ethischen Lehren in dem Gebot „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ zusammengefasst. Zumindest in gewissem Maß kann sich die ethische Dimension einer Religion teilweise in die Struktur ihrer doktrinellen und mythischen Dimensionen einfügen. Zum Beispiel steht das Verbot des Buddhas, Rauschmittel einzunehmen, im Einklang mit seiner Erkenntnis, dass solche Mittel das Bewusstsein des eigenen Selbst verschleiern können. Die christliche Lehre über die Liebe anderen gegenüber passt zu den Erzählungen vom Verhalten Christi und der Doktrin, dass Gott Liebe ist. Und die strikten moralischen Gebote in der Scharia stehen in Einklang mit den islamischen Lehren, dass jeder Mensch am Ende vor Gottes Richtstuhl stehen wird.

II.VI. DIE SOZIALE UND INSTITUTIONELLE DIMENSION

Wenn es auch im Prinzip möglich ist, dass jeder Mensch seine eigenen religiösen Ideen hat und seine eigenen religiösen Praktiken betreiben kann, ohne sich dabei notwendigerweise mit anderen Gläubigen zusammentun zu müssen, haben doch die meisten Religionen eine Art von gesellschaftlicher Organisation. Vor allem in kleinen Gemeinschaften sind die gesellschaftlichen Institutionen, in denen sich die religiösen Praktiken abspielen, oft mit denen deckungsgleich, in welchen sich andere Aktivitäten, zum Beispiel wirtschaftliche, abspielen. In anderen Gesellschaften gibt es spezialisierte religiöse Institutionen, wie die organisierten Konfessionen im Christentum, das Mönchtum im Buddhismus und die Versammlungen der Gläubigen im Judentum oder im Islam. Selbst innerhalb ein und derselben religiösen Überlieferung, wie dem Christentum, kann es mehr als einen Typ der religiösen Organisation geben; und das

kann zum Beispiel von dem förmlichen und hierarchischen System der römischen Kirche bis zu dem eher egalitären und zwanglosen System einiger protestantischen Kirchen gehen. Viele Religionen, aber nicht alle, haben spezialisierte religiöse Amtsträger wie Gurus, Mönche, Priester, Imame, Ulamas, Rabbis, Pastoren, Schamanen usw.

II. VII. DIE MATERIELLE DIMENSION

In seinem neuen Buch fügt Smart der Religion eine siebte Dimension hinzu, die materielle Dimension, um damit die Tatsache anzuerkennen, dass es oft bestimmte religiöse Artefakte, Orte, Gebäude, Zeichen usw. gibt. Die relative Wichtigkeit dieser Dinge ist von Religion zu Religion verschieden. In einigen kleineren Gesellschaften gibt es zum Beispiel keine besonderen religiösen Gebäude; andererseits können auch Orte in der Natur von religiöser Bedeutung sein, wie die heiligen Stätten in den Religionen der australischen Ureinwohner und der Berg Fuji in der traditionellen japanischen Volksreligion. Tempel, Moscheen oder Kirchen sind im Buddhismus, Hinduismus, Judentum, Islam und Christentum ein Teil der materiellen Dimension. In verschiedenen Religionen gibt es auch heilige oder symbolische Objekte wie Totems, Reliquien, Embleme, sakramentale Gegenstände und Ähnliches. Dabei darf man Folgendes nicht außer Acht lassen: Auch wenn alle oder fast alle der oben genannten Dimensionen in jeder der großen Religionen der Welt vorhanden sind, so kann doch die Betonung auf der einen oder anderen Dimension von Religion zu Religion verschieden sein – und selbst von einer Untergruppierung zur anderen innerhalb derselben Religion. Wie Smart bemerkt:

Es gibt religiöse Bewegungen oder Erscheinungsformen, wo die eine oder andere Dimension dermaßen schwach ausgedrückt ist, dass sie fast völlig fehlt: alphabetische kleine Gesellschaften haben kaum die Möglichkeit, die doktrinale Dimension auszudrücken; buddhistische Modernisten, die sich auf die Meditation, Ethik und Philosophie konzentrieren, zeigen kaum Interesse an den Erzählungen des Buddhismus; einige erst vor kurzem gegründete Gruppen haben sich oft hinsichtlich der materiellen Dimension noch nicht sehr weit entwickelt.

Es gibt auch so viele Menschen, die sich nicht offiziell an gesellschaftlicher religiöser Gruppenbildung beteiligen, die aber ihre eigenen Weltbilder und Praktiken haben, weshalb wir innerhalb der Gesellschaft Atome von Religion entdecken können, die keine klar geformte gesellschaftliche Dimension haben. (Ninian Smart, *The World's Religions: Old Traditions and Modern Transformations*, S. 21)

III. ANALYSE DER SCIENTOLOGY

In diesem Abschnitt wird eine Analyse der Scientology in Hinblick auf die obigen Dimensionen durchgeführt. Aus Gründen der Einfachheit der Darstellung werden die Dimensionen nicht genau in der oben stehenden Reihenfolge besprochen.

III.I. DIE DOKTRINELLE UND PHILOSOPHISCHE DIMENSION

Das Scientology Handbuch (Seite I) besagt Folgendes:

„Die wesentlichen Grundsätze der Scientology sind folgende: Sie sind ein unsterbliches geistiges Wesen. Ihre Erfahrung reicht weit über ein einziges Leben hinaus. Und Ihre Fähigkeiten sind unbegrenzt, selbst wenn sie gegenwärtig nicht verwirklicht werden.“

Also postuliert die Scientology die Existenz eines Wesens, welches dem sehr ähnlich ist, das in verschiedenen anderen Religionen als Seele oder Geist bezeichnet wird. Um Verwechslungen mit früheren Vorstellungen von der Seele zu vermeiden, nennt die Scientology dieses Wesen einen *Thetan*, nach dem griechischen Buchstaben *Theta* (θ), einem Symbol für Gedanken oder Leben. Der Thetan ist nicht ein Ding, und er ist auch nicht der Verstand. Er ist der *Schöpfer* von Dingen. Er ist die Person selbst – das beständige Selbst, das die Person ist. Vom Thetan wird gesagt, dass er unsterblich sei und *alles* erreichen könnte, einschließlich der Erschaffung von Masse, Energie, Raum und Zeit (*Das Scientology Handbuch*, Seite LXXXV; *Scientology: Grundlagen des Denkens*, S. 86).

Die Lehren der Scientology besagen:

Der gewöhnliche Aufenthaltsort des Thetans ist im Schädel oder in der Nähe des Körpers. Ein Thetan kann in einem von vier Zuständen sein:

1. Im ersten wäre er völlig von einem Körper oder Körpern – oder sogar von diesem Universum – getrennt.
2. Im zweiten wäre er in der Nähe eines Körpers und würde diesen wissentlich kontrollieren.
3. Im dritten würde er sich im Körper (dem Schädel) befinden.

4. Und der vierte wäre ein umgekehrter Zustand, bei dem er zwanghaft vom Körper entfernt ist und sich ihm nicht annähern kann.

Es gibt Abstufungen (Unterteilungen) für jeden einzelnen dieser vier Zustände. Vom Standpunkt des Menschen ist der zweite der optimale. (*Scientology: Die Grundlagen des Denkens*, S. 66–67)

Scientology behauptet, dass ein Thetan zwar Verfall und Niedergang unterworfen sein kann, er aber jederzeit wieder zur Gesamtheit seiner Fähigkeit zurückkehren kann. Es ist eines der Ziele des „Prozessings“ oder „Auditing“ in der Scientology, den Menschen in den zweiten der oben beschriebenen Zustände zu bringen, einen Zustand, in dem er, laut Scientology, zufriedener und fähiger ist, als er das sonst wäre (*Scientology: Die Grundlagen des Denkens*, S. 67). Dazu wird in einem späteren Abschnitt noch mehr gesagt werden. Im Moment reicht es aus, festzuhalten, dass ein grundlegendes Element der Lehren der Scientology daraus besteht, dass der Mensch aus drei Teilen besteht: dem Körper – der festen Substanz; dem Verstand – der hauptsächlich aus Bildern besteht; und dem Thetan – der Seele oder dem Geist, der den Körper belebt und der den Verstand als ein Kommunikations- und Kontrollsystem benutzt, das zwischen ihm selbst und dem physikalischen Universum vermittelt. Der Thetan ist der wichtigste dieser drei Teile, „denn ohne Thetan gäbe es keinen Verstand im Körper und er wäre nicht belebt. Während sich im Thetan auch ohne einen Körper oder einen Verstand trotzdem Leben und Lebendigkeit befinden.“ (*Scientology: Die Grundlagen des Denkens*, S. 74; siehe auch *Scientology: Die Grundlagen des Denkens*, S. 65–74, und *Das Scientology Handbuch*, S. LXXV)

Scientology beschreibt auch acht Dynamiken – Antriebe oder Impulse in Richtung auf Existenz oder Überleben. Auch wenn sie in der Literatur der Scientology teilweise geringfügig unterschiedlich beschrieben oder bezeichnet werden (siehe *Scientology 0-8: Das Buch der Grundlagen*, S. 83–96; *Scientology: Die Grundlagen des Denkens*, S. 38–39; *Was ist Scientology?*, S. 153–155; *Das Scientology Handbuch*, S. 51–67), sind diese Dynamiken kurz gesagt folgende:

1. Der Drang zur Existenz als Selbst.
2. Der Drang zur Existenz als eine zukünftige Generation.

3. Der Drang zur Existenz als eine Gruppe, beispielsweise als eine Schule, eine Stadt oder eine Nation.
4. Der Drang zur Existenz der Menschheit als eine Gattung.
5. Der Drang zur Existenz für jegliche Lebensform.
6. Der Drang zur Existenz als das physikalische Universum, das aus Materie, Energie, Raum und Zeit besteht.
7. Der Drang zur Existenz als geistiges Wesen oder von geistigen Wesen.
8. Der Drang zur Existenz als Unendlichkeit oder das Höchste Wesen.

In der Dianetik bestimmte L. Ron Hubbard die ersten vier dieser Dynamiken. In der Scientology fügte er die anderen vier hinzu. In Anbetracht dessen, was schon über ihre Vorstellung vom Geist (Thetan) gesagt wurde, ist das Postulat der Dynamiken 7 und 8 in der Scientology von besonders religiösem Charakter. Hubbard selbst schreibt, dass „die Unendlichkeit“ in der achten Dynamik dem Obersten Wesen gleichgesetzt ist und dass diese Dynamik als die „Gottesdynamik“ bezeichnet werden kann (*Scientology: Die Grundlagen des Denkens*, S. 39). Er betont, dass „Scientology die Dynamiken Eins bis Sieben als bekanntes Gebiet, wissenschaftlich demonstriert und klassifiziert, erfasst“, und dass „man nur dann die wahre Achte Dynamik entdecken kann, wenn man die Siebte Dynamik in ihrer Gänze erreicht hat“ (*Scientology: Die Grundlagen des Denkens*, S. 39 und S. 40).

Das Glaubensbekenntnis der Scientology Kirche verweist zweimal auf Gott. Nach der Aufzählung verschiedener unveräußerlicher Rechte aller Menschen erklärt das Glaubensbekenntnis, dass „keine Kraft geringer als Gott die Macht hat, diese Rechte direkt oder indirekt auszusetzen oder aufzuheben“. An späterer Stelle bestätigt das Glaubensbekenntnis, dass die Gesetze Gottes dem Menschen verbieten, sich anderen Menschen gegenüber in bestimmten Arten von schädlichem Benehmen zu verhalten. Das Glaubensbekenntnis sagt nichts weiter über das Wesen Gottes.

Eine andere offizielle Veröffentlichung, *Der Hintergrund und die Zeremonien der Scientology Kirche*, beginnt mit einer kurzen Darstellung verschiedener religiöser

Philosophien und vermerkt die Punkte, in denen Scientology ihnen gleicht. Es heißt dort:

In der Scientology glauben wir, dass wir uns, wenn wir geistig immer bewusster werden, unweigerlich Gottes oder des Obersten Wesens bewusster werden – des Obersten Bewegers, der selbst unbewegt bleibt.

Natürlich muss jede Definition Gottes subjektiv bleiben und wir machen keinen Versuch, Gott für alle Menschen als Realität zu beschreiben. Theoretisch wäre es nur dann möglich, Gott ganz und in allen Manifestationen zu erkennen, wenn man geistig weit fortgeschritten ist. (*Der Hintergrund und die Zeremonien der Scientology Kirche von Kalifornien, Weltweit, 1970, S. 22*)

Die Idee eines Gottes als obersten Beweger wird auch an anderer Stelle in dieser Schrift wiederholt, wenn Bezug genommen wird auf „den Schöpfer oder das Oberste Wesen“ (S. 10), „den Urheber des Universums“ (S. 27) und „das Verhältnis des Menschen zu seinem Schöpfergott“ (S. 16).

Zusammenfassend kann man sagen, dass Scientology zwar die Existenz Gottes, des Obersten Wesens, bejaht, aber keine Lehrmeinung dazu hat, in welcher Form dieser Gott existiert. Trotzdem glauben Scientologen, dass jeder durch den Prozess spiritueller Verbesserung, die in Scientology möglich ist, die achte oder Gottesdynamik erreichen kann und dass dann die wahre Natur Gottes jedem subjektiv offenbart werden wird.

Scientology ist also jenen Religionen, die, wie der Buddhismus oder Unitarismus, sich scheuen, dogmatische Definitionen oder Beschreibungen Gottes zu geben, in gewisser Weise verwandt. Scientology beinhaltet keine Verehrung Gottes in dem hergebrachten westlichen Sinn. Scientologen suchen, vielen östlichen Religionen gleich, eher nach Bewusstsein und Erleuchtung in persönlicher, spiritueller Hinsicht. Wie im nächsten Abschnitt noch deutlich werden wird, gibt es weitere Dinge, in denen Scientology den großen Religionen des Ostens näher steht als denen des Westens.

III.II. DIE ERZÄHLENDE ODER MYTHISCHE DIMENSION

Eine erzählende oder mythische Dimension ist in L. Ron Hubbards Schriften über den Ursprung des physikalischen Universums, das aus Materie, Energie, Raum und Zeit (im Englischen als MEST abgekürzt) besteht, offenkundig. Hubbard schreibt: „DAS LEBEN IST EIN SPIEL. Ein Spiel besteht aus FREIHEIT, BARRIEREN und

ZIELSETZUNGEN.“ (*Scientology: Die Grundlagen des Denkens*, S. 54) Um ein Spiel zu haben, haben die Thetans MEST erschaffen, welches ihnen einige Beschränkungen auferlegte. Thetans wurden dann immer mehr in das MEST verwickelt, das sie erschaffen hatten, und verloren das Wissen über ihre unbeschränkten Fähigkeiten. Es ist das Ziel der Scientology, es den Thetans zu ermöglichen, diese unbegrenzten Fähigkeiten wieder zu entdecken. Dazu gehört das Auslösen des Inhalts dessen, was als „reaktiver Verstand“ bezeichnet wird – jener Teil des Verstandes, der speichert, was passiert, wenn man ganz oder teilweise bewusstlos ist, aber unter einem körperlichen oder emotionalen Trauma leidet, wie zum Beispiel nach einem Unfall oder unter dem Einfluss einer Narkose. Die Eindrücke von dem, was in solchen traumatischen Zeiten in der Nähe der Person gesagt oder getan wird, werden laut Scientology im reaktiven Verstand als *Engramme* gespeichert.

Hubbard lehrte, dass Engramme sich nicht nur in dem jetzigen Leben, sondern auch in den vorhergehenden Leben angesammelt haben können. In *Haben Sie vor diesem Leben gelebt?* sagte er (S. 1), dass „die Existenz von früheren Leben in der Scientology bewiesen ist“, und er beschrieb mehrere Geschichten von Menschen, die Ereignisse aus deren früheren Leben wiedergeben. In dem Vorwort zu *Scientology: Entwicklungsgeschichte des Menschen* schrieb er (S. 3): „Dies ist eine kaltblütige, auf Tatsachen beruhende Beschreibung Ihrer letzten 76 Billionen Jahre.“ Er berichtete auch (S. 4 und S. 5), dass er bei Menschen, die unter geistigen und körperlichen Krankheiten litten, nur langsame und mittelmäßig nutzbringende Resultate erzielte, wenn er das Auditing auf die Ereignisse des jetzigen Lebens beschränkte, während die Ergebnisse schnell und großartig waren, wenn er die „ganze Zeitspur“, einschließlich vergangener Leben, auditierte. In dem Buch *Mission in die Zeit* (zuerst unter dem Titel *Test des Gesamtzeitspur-Rückrufs* veröffentlicht) beschreibt er sein Leben als Matrose in Karthago circa 200 v. CHR. Weiterhin schrieb er (S. 69): „Ich weiß mit Sicherheit, wo und wer ich in den letzten 80 Billionen Jahren war.“ Er behauptet auch, durch Auditing seiner Gesamtzeitspur entdeckt zu haben, dass sich die Gesellschaftsformen wiederholen. Beispiele dafür sind:

Vor dreiunddreißig Billionen Billionen Jahren gab es eine Gesellschaft, die nicht viel anders aussah als die Gesellschaft um 1920, aber mit dem Rokoko des 19. Jahrhunderts – dem Motiv der eingetopften Palme, dem Fedora-Hut, derselben Kleidung, den verschiedenen Symbolen. Der gut angezogene Mann trug ein Hemd mit breiten Streifen. Einige Zeitalter später gab es im gleichen Gebiet eine arabische Zivilisation, die nichts von Autos oder Maschinen wusste, aber viele Minarette, Turbane, weite Hosen und Pferde hatte. (*Mission in die Zeit*, S. 74)

Berichte wie die obengenannten bilden die erzählende oder mythische Dimension der Scientology. Der Glauben an frühere Leben hat einige Parallelen zu den Lehren der Reinkarnation im Hinduismus und im Buddhismus, auch wenn Scientologen im Allgemeinen nicht diesen Begriff gebrauchen, um ihren Glauben zu beschreiben. Ein neues offizielles Nachschlagewerk der Scientology sagt:

Heute haben viele Menschen in Scientology die Gewissheit, dass sie vor diesem Leben bereits andere gelebt haben. Sie werden frühere Leben genannt, nicht Reinkarnationen.

Das Gebiet „frühere Leben“ ist in Scientology kein Dogma, aber im Allgemeinen erleben Scientologen während des Auditing frühere Leben und wissen dann, dass sie schon einmal gelebt haben. (*Was ist Scientology?*, S. 643)

Ein Schwerpunkt der erzählenden oder mythischen Dimension der Scientology liegt also auf den Aktivitäten und Erfahrungen des Thetans in vergangenen Zeiten, egal ob dies mit der Schöpfung von Materie, Energie, Raum und Zeit oder mit wichtigen Ereignissen, die dem Thetan in diesem oder in früheren Leben zugestoßen sind, zu tun hat. Ein weiterer Aspekt der erzählenden Dimension ist die Beschreibung der Lebensgeschichte von L. Ron Hubbard, der zentralen Quelle der Lehren und Praktiken der Scientology, die in verschiedenen Scientology Schriften gegeben wird.

III.III. DIE PRAKTISCHE UND RITUELLE DIMENSION

Im Kern der Scientology gibt es bestimmte unverkennbar religiöse Praktiken, von denen eine der wichtigsten *Auditing* oder Prozessing genannt wird. Dieser Brauch beinhaltet ein Gespräch unter vier Augen zwischen einem offiziell ernannten *Auditor* (einem Geistlichen oder Geistlichen in Ausbildung in der Scientology Kirche) und einem Menschen, der den Nutzen des Auditing sucht. Das Ziel des Auditors ist es, der anderen Person (die als *Preclear* bezeichnet wird) zu helfen, ihre belastenden Eindrücke (Engramme), die von früheren Ereignissen zurückgeblieben sind, zu erkennen und auszulöschen. Während einer Auditing-Sitzung, die typischerweise bis zu zweieinhalb Stunden dauert, stellt der Auditor eine Reihe von strukturierten Fragen, wobei er die Antwort des Preclears immer erst bestätigt, ehe er die nächste Frage stellt. Als Teil des Prozesses verwendet der Auditor ein Elektropsychometer (E-Meter), um dem Preclear zu helfen, die Bereiche geistigen Leids oder geistiger Schwierigkeiten zu bestimmen. Es gibt verschiedene Auditing-Prozesse, die alle darauf abzielen, Preclears zu helfen, ihre Fähigkeit zu verbessern, Teile ihrer Existenz

zu konfrontieren und zu bewältigen. Wenn ein bestimmter Bereich der Existenz der Person auf diese Weise zufriedenstellend bewältigt ist, dann geht der Auditing-Prozess zum nächsten Bereich über. Das Endziel, das viele Auditingstunden erfordert, ist das Erreichen neuer Zustände, die *Clear* und *Operating Thetan* genannt werden und die beim Thema Dimension der Erfahrung näher erörtert werden.

Obwohl das Auditing in der Scientology einige Ähnlichkeiten mit den Praktiken der Beichte und Seelsorge in einigen anderen Religionen hat, hat es doch auch seine eigenen unverkennbaren Charakteristiken und Methoden, wie auch eine eigene eindeutige Auslegung der religiösen Bedeutung dieser Methoden. Scientologen behaupten, dass solches Auditing eine unvergleichliche Wirkung hat. Eine offizielle Veröffentlichung sagt aus:

Es gibt keine Variablen in der Technologie des Auditings, keine zufälligen Ergebnisse oder willkürlichen Anwendungen. Auditing ist nicht ein Zeitraum verschwommener freier Assoziation. Jeder Prozess ist in der Struktur wie auch in der Anwendung ganz exakt und führt bei richtiger Anwendung zu klaren Resultaten.

Scientology Auditing kann jeden Menschen aus einem Zustand der spirituellen Blindheit zur strahlenden Freude eines spirituellen Daseins führen. (*Was ist Scientology?*, S. 164)

Eine weitere grundlegende Praktik der Scientology wird als *Ausbildung* bezeichnet. Diese beinhaltet systematisches Studium und Anwendung der Lehrsätze und Prinzipien der Scientology, wie sie von L. Ron Hubbard ausgedrückt wurden. Es gibt viele solcher Ausbildungsprogramme, von einführenden Kursen, welche die Grundprinzipien lehren, zu längeren Kursen, welche die professionellen Auditoren ausbilden, bis zu noch weiter fortgeschrittenen Kursen, welche die höchsten Ebenen spiritueller Einsicht und spirituellen Könnens vermitteln.

Räumlichkeiten für diese Kurse gibt es an bestimmten Orten, wo die Studenten die vorgeschriebenen Materialien durcharbeiten und sie in der Praxis anwenden, wobei sie in ihrer eigenen Geschwindigkeit unter der allgemeinen Leitung der ausgebildeten Kursleiter (Geistlichen) arbeiten. Genau wie das Auditing von den Scientologen als unbedingt notwendig zum Erlangen des Clear-Zustandes und höherer Zustände angesehen wird, ist auch die Ausbildung unbedingt notwendig, wenn man den Zustand

Clear erlangen und überschreiten will. Wenn auch der Inhalt dieser Ausbildung für die Scientology spezifisch ist, so sind doch die Zwecke, die nach Meinung der Scientologen damit erreicht werden, durchaus vergleichbar mit denen, die von den verschiedenen religiösen Übungen und Lehrprogrammen in anderen Religionen erwartet werden.

Die praktische und rituelle Dimension der Scientology hat auch viele Elemente, die denen anderer Religionen in mancher Hinsicht ähnlich sind. In einer Sonntagsandacht der Scientology Kirche findet man einiges, was man in einer unitarischen universalistischen Kirche auch finden würde. Das Augenmerk der Predigt ist meistens auf einen Aspekt der Scientology ausgerichtet, also einen der Lehrsätze, einen Aspekt der Kodizes oder eine der Acht Dynamiken. Manchmal werden das Glaubensbekenntnis der Scientology Kirche und das Gebet für Völlige Freiheit gesprochen. Wie andere religiöse Bekenntnisse hat auch die Scientology Kirche ihre Übergangsriten, wie Namensgebung, Hochzeiten und Beerdigungen. Wegen der Lehre von den früheren Leben ist die Namensgebung in der Scientology besonders wichtig.

III.IV. DIE DIMENSION DER ERFAHRUNG

Wie schon gesagt, ist es ein vorrangiges Ziel der Scientology, Menschen zu befähigen, den Zustand Clear zu erreichen. Dies beinhaltet, alle Engramme auszulöschen und so den „reaktiven Verstand“ zu beseitigen. Die Scientology glaubt, dass man, wenn man Clear erreicht, seine eigene Individualität und Kreativität wiedererlangt und verstärkt, sowie die Güte und den Anstand, die jedem innewohnen. Die Erfahrungsberichte von Menschen, die den Zustand Clear erreicht haben, in *Was ist Scientology?* (S. 364–365), sind genauso überschwänglich wie die Berichte von bibeltreuen Christen über die Verwandlung in ihrem Leben, die durch ihre Begegnung mit Jesus eingetreten ist. Scientologen behaupten, dass der Zustand Clear vor der Ankunft der Scientology nicht möglich gewesen sei:

Über den vollen Glanz des Zustandes Clear gebe es keine vergleichbare Beschreibung in der in unserer Kultur existierenden Literatur. Der Zustand sei seit langem ersehnt worden, aber erst nach den Forschungen und Durchbrüchen L. Ron Hubbards könne er erreicht werden. Ganz gleich, wie fähig ein Mensch gewesen sein mag, ganz gleich, welche Kräfte, welche Stärken er besaß, der reaktive Verstand war trotzdem da, verborgen, und habe ihn über kurz oder lang wieder hinuntergezogen. Doch der Zustand Clear existiere heutzutage und könne von allen Menschen erreicht werden. Viele Tausende Scientologen auf der ganzen Welt seien Clear, und mit jedem Tag würden es mehr. (*Was ist Scientology?*, S. 245)

Durch den Anspruch, dass die Erlösung, die sie bietet, einzigartig sei, ist die Scientology paradoxerweise den abrahamischen Religionen – Judentum, Christentum und Islam – sehr ähnlich.

Scientology lehrt auch, dass man nach Erlangen des Zustandes Clear zu noch größeren Höhen spiritueller Freiheit aufsteigen kann, zu den verschiedenen Zuständen des Operating Thetan (OT). Der Operating Thetan wird beschrieben als ein Zustand oberhalb von Clear, bei dem der Clear „seine ursprünglichen Fähigkeiten wiedererlangt hat“. Ein Operating Thetan ist „bewusst und willentlich Ursache über Leben, Gedanken, Materie, Energie, Raum und Zeit“ (*Was ist Scientology?*, S. 247 und S. 274). In diesem Zusammenhang bedeutet operating „fähig zu handeln und mit Dingen umzugehen“ (*Scientology 0-8*, S. 424). Wenn dieser Zustand ganz erreicht ist, dann kann der Thetan *alles* erreichen (*Das Scientology Handbuch*, S. LXXXV). Folglich wird davon ausgegangen, dass Fähigkeiten, die der Thetan im Laufe der Zeit verloren hat, wiedererlangt werden, während sich eine Person durch die OT Stufen emporarbeitet, bis der Thetan schließlich eine Ebene des vollen Bewusstseins, der Erinnerung und der Fähigkeiten erreicht, als ein Geist, der ohne Körper auskommen kann, frei von dem endlosen Wechsel von Geburt und Tod (*Was ist Scientology?*, S. 247). Dieser Zustand hat Ähnlichkeit mit dem, was die Buddhisten *Nirwana* nennen.

Der Weg, der von den Scientologen gegangen wird, um systematisch auf die höchste Ebene des Bewusstseins – Völlige Freiheit – zu kommen, wird Die Brücke genannt. Verschiedene Schriften der Scientology beinhalten eine Karte, die die Reihenfolge der Schritte angibt, der man folgen muss, um das Ziel zu erreichen, und die Bewusstseinscharakteristiken, die mit jeder dieser Ebenen verbunden sind. Die Scientologen behaupten, dass ihre Erfahrung die Effizienz dieser Schrittfolge, die von L. Ron Hubbard aufgezeichnet wurde, bestätigt und dass die Scientology die höchste Entwicklung einer religiösen Tradition ist, die sich mehr als zehntausend Jahre durch die buddhistischen, hinduistischen und vedischen Schriften, wie auch Teile der keltischen, griechischen und frühen christlichen Lehren, zurückverfolgen lässt (*Die Phoenix Vorträge*, Kapitel 1–3; *Das Scientology Handbuch*, Seite LXXXIX).

III.V. DIE ETHISCHE DIMENSION

Die Scientology lehrt auch, dass der Fortschritt entlang der Brücke die Einhaltung hoher moralischer und ethischer Normen sowohl erfordert wie auch möglich macht. Folglich behauptet Hubbard in seiner *Einführung in die Ethik der Scientology*, (S. 5), dass

die Entwicklung der „grundlegenden Ethik-Technologie“ ein wichtiger Durchbruch in der Scientology war.

Hubbard verwendete den Begriff „Moral“ in Bezug auf einen Kodex guten Verhaltens, über den allgemeine Übereinstimmung besteht (S. 25), wohingegen er Ethik als „die Handlungen, die der Einzelne auf sich nimmt, um optimales Überleben für sich und andere auf allen [acht] Dynamiken zu erreichen“ definierte (S. 19). Hubbard betonte die Vernünftigkeit ethischen Verhaltens: „Ethik besteht im Grunde aus Vernunft in Richtung auf die höchsten Ebenen des Überlebens“ (S. 18). „Wenn ein Moralkodex äußerst vernünftig wäre, könnte er gleichzeitig als äußerst ethisch angesehen werden. Aber nur auf dieser höchsten Stufe könnten diese beiden als dasselbe angesehen werden“ (S. 25).

Während der Entwicklung der Scientology wurde auch eine Reihe von Kodizes für bestimmte Situationen entwickelt. Einer ist der Auditorenkodex, eine Reihe von Versprechen, die der Auditor einhalten muss, um die professionellen Normen zu erfüllen. Ein anderer ist der Kursleiterkodex, der die Verhaltensnormen für Personen regelt, die in der Scientology Kirche Aufsicht führen. Des Weiteren gibt es den Ehrenkodex, eine Reihe allgemeinerer Leitsätze, die auf zwischenmenschliche Beziehungen Anwendung finden. Zusätzlich gibt es den Kodex eines Scientologen, der Anleitungen für das Benehmen in Richtung auf die Unterstützung der Menschenrechte und die Ausbreitung der Scientology auf der ganzen Welt enthält (*Was ist Scientology?*, S. 730–737).

Scientology hat einen eigenen Begriff für Verhalten, das schädlich ist oder das einen Moralkodex, dem man zugestimmt hat, verletzt. Solches Benehmen wird ein *Overt* genannt. Ein Overt, der verheimlicht oder abgestritten wird, wird ein *Withhold* genannt. Während des Auditings wird unter anderem auf Overts und Withholds geachtet, die der Preclear noch aufarbeiten muss.

Allgemein gesehen versteht die Scientology das Gute als „konstruktive Überlebensaktion“ (*Einführung in die Ethik der Scientology*, S. 21). Da Aufbau auch ein Maß an Zerstörung mit sich bringen kann, muss der Wert des Ersteren größer sein als der Wert des Letztgenannten, um etwas als gut einzustufen. Andersherum ist etwas, das mehr destruktiv als konstruktiv ist, per Definition schlecht.

Durch diese Definitionen gibt Scientology dem Einzelnen ein Werkzeug an die Hand, mit dem er sein ethisches Niveau erhöhen und so das Überleben auf jeder der acht Dynamiken unterstützen kann. Die „Ethik-Technologie“ spezifiziert zwölf „ethische Stufen“ oder *Zustände* und zeigt die genauen Schritte oder *Formeln*, um von einer Ebene zu einer höheren zu kommen. Auf der niedrigsten Ebene ist ein Zustand der Verwirrung, wo es nur Unordnung statt irgendetwas Produktivem gibt. Auf der höchsten Ebene ist ein Zustand der Macht, wo es wenig oder nichts gibt, was das Überleben gefährden könnte. Zwischen diesen beiden Extremen liegen mehrere andere Zustände, in dieser Reihenfolge: Verrat, Feind, Zweifel, Belastung, Nichtexistenz, Gefahr, Notlage, Normales Arbeiten, Überfluss und Machtwechsel (*Einführung in die Ethik der Scientology*, Kapitel 3 und 4).

Wenn auch Scientologen den Begriff „Ethik“ mit einigen Nebenbedeutungen benutzen, die sich von jenen unterscheiden, die im westlichen philosophischen Sprachgebrauch üblich sind, ist es doch klar, dass eine ethische Dimension ein tragender Bestandteil der Scientology ist. Unter dieser Rubrik ist auch das Büchlein *Der Weg zum Glücklichsein* nennenswert, das von Hubbard als ein „nicht-religiöser moralischer Kodex, der ganz auf dem gesunden Menschenverstand beruht“, geschrieben wurde. Obwohl die einundzwanzig Regeln, die in diesem Büchlein beschrieben werden, nicht nur für Scientologen bestimmt sind, werden sie von den Scientologen als ein Bestandteil ihrer moralischen Kodizes angenommen. Promiskuität, Mord, Diebstahl, illegale Handlungen und einer Person mit guten Absichten zu schaden sind verboten. Geboten wird, für sich selbst zu sorgen; Mäßigkeit; Kinder zu lieben und ihnen zu helfen; Eltern zu achten; ein gutes Beispiel zu geben; Ehrlichkeit; Unterstützung einer Regierung, die für das ganze Volk arbeitet; Schutz und Verbesserung der Umwelt; Vertrauenswürdigkeit; Erfüllung aller Verpflichtungen; Fleiß; Kompetenz erwerben; Respekt vor dem religiösen Glauben anderer; andere nicht so zu behandeln, wie man selbst nicht behandelt werden will; andere so zu behandeln, wie man behandelt werden will; und das Erreichen von Erfolg.

Als praktische Manifestationen dieser moralischen Prinzipien haben sich von der Scientology Kirche etablierte Einrichtungen in Anti-Drogen-Kampagnen, für die Rehabilitation von Drogensüchtigen und Kriminellen, die Ausmerzungen des Analphabetentums und Behebung von Bildungsbenachteiligungen, die Verbesserung der Umwelt, für Katastrophenhilfe und den Schutz der Menschenrechte engagiert.

III.VI. DIE SOZIALE UND INSTITUTIONELLE DIMENSION

Die kirchliche Struktur der Scientology Kirche ist nach einem hierarchischen Schema aufgebaut, das den Stufen der Brücke zur Völligen Freiheit gleicht. Auf der untersten Stufe dieser Hierarchie stehen die Feldauditoren und die Dianetik Beratungsgruppen. Die Feldauditoren können, entweder alleine oder in einer Dianetik Beratungsgruppe, die im Rahmen ihrer Ausbildung und Zulassung erlaubten Auditing- und Einführungsdienste liefern. Damit die Menschen, die dadurch in die Scientology kommen, den weiteren Weg die Brücke hinauf gehen können, werden sie dann an die zuständige Klasse-V-Organisation der Scientology für weiteres Auditing und weitere Ausbildung weitergeleitet.

Die Missionen der Scientology bilden die zweite Stufe in der kirchlichen Rangordnung. Diese Missionen befinden sich meistens in jenen Teilen der Erde, wo Scientology noch nicht richtig etabliert ist. Sie bieten einführende Dienste zur Dianetik und Scientology. Weil sie nicht den vollen Rang als Kirche haben, können diese Missionen nicht die Geistlichen der Scientology ausbilden oder weihen. Es wird aber erwartet, dass die Missionen nach weiterem Wachstum und mit besser ausgebildeter Leitung voll entwickelte Scientology Kirchen werden (Klasse-V-Organisationen).

Klasse-V-Organisationen sind die dritte Stufe in der Kirchenstruktur. Sie sind autorisiert, Auditing und Ausbildung bis zur Stufe Clear zu geben. Sie überwachen die Arbeit der Feldauditoren und der Missionen, sie stellen die Grundausbildung für die Geistlichen bereit und sie sind die Zentren für die anderen Arten der rituellen und gesellschaftlichen Dienste, die in den vorstehenden Abschnitten beschrieben wurden. Klasse-V-Organisationen sind das Herz der allgemeinen Arbeit der Scientology Kirche.

In vier Zentren auf der Welt gibt es höhere Kirchen, die fortgeschrittenere Scientology Auditing- und Ausbildungsdienste anbieten. Personen, die an diesen Programmen teilnehmen, tun dies meistens intensiv und Vollzeit, sehr oft mit der Erwartung, als Geistlicher der Scientology Kirche zu arbeiten, wenn sie zu den lokalen Scientology Kirchen zurückkehren, von denen sie gekommen sind.

Die Flag Service Organisation in Clearwater, Florida, ist eine noch höhere Stufe. Dieser religiöse Rückzugsort bietet fortgeschrittenes Auditing in vielen Sprachen und die höchsten Stufen der Auditorenausbildung.

Die allerhöchsten Stufen des Scientology Auditing werden auf der *Freewinds* gegeben, einem Schiff mit Heimathafen in der Karibik. Dieses Schiff, das Zuhause der Flag Ship Service Organisation der Scientology Kirche, ist auch eine Stätte für Tagungen, Seminare und spezialisierte Kurse, die von Scientologen aus aller Welt besucht werden.

Das Management der weltweiten Unternehmungen der Scientology Kirche ist kirchlichen Körperschaften in Los Angeles anvertraut. Der Leitende Direktor International wird von elf höheren Führungskräften unterstützt, von denen jede eine bestimmte Unternehmung oder Funktion der Kirche leitet. Die bürokratische Struktur der Church of Scientology International (CSI) hat einige Ähnlichkeiten mit der Struktur der römisch-katholischen Kirche, wenn auch die Aufgaben der einzelnen Funktionsträger in der CSI auf die Scientology zugeschnitten sind und die organisatorischen und administrativen Theorien L. Ron Hubbards widerspiegeln.

Die Scientology Kirche legt besonderen Wert darauf, dass die Methoden im Auditing und in der Ausbildung genau die Anweisungen von Hubbard befolgen. Seine geschriebenen Werke über Scientology werden die Schriften genannt. Diese Schriften erfüllen also eine Funktion, die der Funktion der heiligen Schriften in vielen anderen Religionen gleicht. Der letztendliche Richter in Fragen der richtigen Lehre und Praxis in der Scientology ist das Religious Technology Center, das von Hubbard zu diesem Zweck gegründet wurde.

In Übereinstimmung mit ihrem Glauben, dass sie ewige geistige Wesen sind, unterschreiben einige Mitglieder der Scientology Kirche ein Gelöbnis des ewigen Dienstes für die Scientology und ihre Ziele. Diese Personen gehören zu einem religiösen Orden, der See-Organisation genannt wird. Sie tragen erkennbare Uniformen und leben üblicherweise zusammen. Hier gibt es wieder ganz offensichtliche Ähnlichkeiten zu den religiösen Orden in einigen anderen Religionen.

III.VII. DIE MATERIELLE DIMENSION

Wie die Moscheen des Islam, die Kirchen des Christentums und die Tempel des Buddhismus, des Hinduismus und des Judentums, sind die Kirchen der Scientology oft mit besonderen religiösen Symbolen geschmückt, vor allem mit zwei sich überlappenden Dreiecken, die durch den Buchstaben S, für Scientology, verbunden sind. Die Dreiecke symbolisieren grundlegende Elemente der Lehren der Scientology. Die Ecken des ersten Dreiecks stehen für Affinität, Realität und Kommunikation, die,

gemäß Hubbards Lehre, zusammen Verständnis hervorbringen. Die Ecken des zweiten Dreiecks stehen für Wissen, Verantwortung und Kontrolle, die in jedem Bereich des Lebens für notwendig erachtet werden.

Ein weiteres verbreitetes Symbol der Scientology ist das Sonnenschein-Kreuz, das den Kreuzen des Christentums ähnlich ist, aber mit vier weiteren Spitzen, die aus dem Zentrum kommen. Die acht Spitzen des Scientology Kreuzes stellen die acht Dynamiken dar, die oben beschrieben wurden. Dieses Kreuz wird oft von den Geistlichen der Scientology Kirche getragen.

Andere offizielle Symbole repräsentieren die Dianetik, Mitgliedschaft in der See-Organisation, Erreichen des Zustandes Operating Thetan und Mitgliedschaft in der Abteilung 6 (der Verbreitungsabteilung der Scientology Kirche). Die Benutzung dieser und anderer eingetragener Symbole wird streng von dem Religious Technology Center geregelt.

Ein weiterer Teil der materiellen Dimension der Scientology ist das E-Meter, das in den Schriften der Scientology als ein „religiöses Hilfsmittel, das in der kirchlichen Beichte verwendet wird“ beschrieben wird. Das E-Meter ist ein unerlässliches Gerät für das Auditing, welches wiederum eine grundlegende Aktivität in der Scientology ist.

Teil der materiellen Dimension der Scientology sind auch die vielen Schriften, von den Bestsellern wie dem Buch *Dianetik* zu den vielen Bänden der Forschungs- und Entdeckungsserie, von *Das E-Meter verstehen* bis *Den Hintergrund und die Zeremonien der Scientology Kirche*, von *Der Weg zum Glücklichsein* bis zu den fast 3000 aufgezeichneten Vorträgen von Mr Hubbard. Wie bereits erwähnt, stellen Hubbards religiöse Materialien die Schriften der Scientology dar. Verbreitung dieser Schriften wird von der Scientology Kirche als eine Methode angesehen, um Hubbards Endziel, die ganze Welt zu dem Zustand Clear zu bringen, zu erreichen.

IV. SCHLUSSFOLGERUNG

Die obige Analyse zeigt, dass die sieben Dimensionen der Religion, die Smart beschrieben hat, in der Scientology alle vorhanden sind. Sie zeigt auch, dass viele ihrer Glaubensvorstellungen

und Praktiken denen, die in einer oder mehreren der anderen anerkannten Religionen gefunden werden, ähnlich sind oder ihnen entsprechen, wenn auch Scientology ihre eigenen Charakteristiken hat.

Die Frage, ob Scientology eine Religion sei, wurde auch vom Obersten Gerichtshof von Australien (*The Church of the New Faith v. The Commissioner for Pay-roll Tax*, Australian Law Journal Reports 57 [1983]: 785ff.) erwogen. Der Gerichtshof hat einstimmig beschlossen, dass Scientology eine Religion ist. In der Urteilsbegründung dieses Falles hatten die Richter Mason und Brennan zwei Kriterien für Religion benutzt: „(i) Glauben an ein übernatürliches Wesen, Ding oder Prinzip; und (ii) die Annahme von Verhaltensregeln, um diesen Glauben effektiv zu machen“ (Australian Law Journal Reports 57 [1983]: 785). Die Richter Wilson und Deane nutzten vier Kriterien als Hilfen in der Entscheidung, ob ein bestimmtes System von Ideen und Praktiken eine Religion darstellt:

(i) dass die bestimmte Sammlung von Ideen und/oder Praktiken den Glauben an das Übernatürliche beinhaltet, das heißt, den Glauben, dass die Wirklichkeit größer ist als das, was mit den Sinnen wahrgenommen werden kann; (ii) dass die Ideen auch die menschliche Natur und den Platz des Menschen in der Welt und sein Verhältnis zu den übernatürlichen Dingen behandeln; (iii) dass die Anhänger annehmen, dass die Ideen von ihnen verlangen oder sie ermutigen, gewisse Normen oder Verhaltensregeln einzuhalten oder bestimmte Praktiken mitzumachen, die eine übernatürliche Bedeutung haben; (iv) dass sie eine identifizierbare Gruppe oder identifizierbare Gruppen bilden, ganz gleich, wie lose zusammengehalten und wie verschieden in Glaubensvorstellungen und Praktiken sie auch sein mögen. (Australian Law Journal Reports 57 [1983]: 785)

Mindestens einer der Richter dieses Falles hatte besonders die Punkte in Betracht gezogen, dass es seit der ersten Festlegung Ergänzungen zu den Glaubensvorstellungen und Praktiken der Scientology gegeben hat; dass Scientology nicht darauf besteht, dass ihre Mitglieder alle anderen religiösen Mitgliedschaften ablegen; und dass es eine starke kommerzielle Betonung in den Praktiken der Scientology gibt. Die Richter entschieden, dass keiner dieser Gründe ausreichte, um Scientology die Anerkennung als Religion abzustreiten; genaugenommen könnten ähnliche Befunde über manch andere anerkannte Religion in verschiedenen Phasen ihrer Geschichte auch gemacht werden.

Aufgrund der vorstehenden Analyse komme ich zu dem Schluss, dass Scientology zu Recht als Religion anerkannt wird. Scientology hat nicht nur die wichtigen generellen Charakteristiken, die für anerkannte Religionen typisch sind, Scientology hat auch ihre eigenen Merkmale – besondere Glaubensvorstellungen und Praktiken, die sie als eine eigenständige Religion und nicht als eine Nicht-Religion charakterisieren.

ALAN W. BLACK

24. Januar 1996



